

Zeitschrift: Pädagogischer Beobachter : Wochenblatt für Erziehung und Unterricht
Herausgeber: Konsortium der Zürcherischen Lehrerschaft
Band: 1 (1874)
Heft: 22

Nachruf: Erziehungsrath Kaspar Honegger : II.
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Pädagogischer Beobachter.

Organ der zürcher. Volksschule.

Abonnementspreis, franco durch die ganze Schweiz: jährlich Fr. 2. 50, halbjährlich Fr. 1. 30, vierteljährlich 70 Cts.
Insertionsgebühr für die zweispaltige Petit-Zeile oder deren Raum: 15 Cts.

Winterthur,

N^o 22.

den 30. Mai 1875.

* * † Erziehungsrath Kaspar Honegger.

II.

In Thalweil war Kaspar Honegger während zweier Jahrzehnte die Seele einer freiwilligen Lehrer-gesellschaft, die aus allen sechs Gemeinden des Kreises je zu 14 Tagen um regelmässig sich zusammen fand. Da tauschten Alte und Junge, Feurige und Zahme ihre Ansichten, ihre Strebungen, ihre Erfahrungs aus. Das anregende, das sichtende und klärende Ferment des Klubs aber war und blieb Freund Honegger. In dieser geselligen Runde trat er auch etwa auf seine sozialen und politischen Anschauungen ein. 1841 auf 1842 hatte er ein Jahr Urlaub für Studien in Mathematik und Nationalökonomie zu Paris zugebracht. Die Theorien von Fourier und Proudhon etc. waren von ihm fleissig durchdacht, und die Arbeiter-Phalansterien, die später in ihrer Anwendung sich zu sehr rieben und darum alsbald zerfielen, erschienen ihm kurz nach ihrer Planirung der hingebendsten Erprobung werth. Ein Phantast indess konnte Freund Honegger seiner Naturanlage und seiner realistisch mathematischen Bildung gemäss niemals sein. Nüchterne Prüfung war für ihn ein Bedürfniss, dessen Befriedigung also Genuss. So ging er auch an eine gründliche Durcharbeitung der Idee einer Kantonalbank hin, für deren Zustandekommen er gegenüber dem abweisenden System umsonst das Möglichste in engern Kreisen wie in den Verhandlungen des Grossen Rathes that. In dessen Reihen gehörte er allzeit zur ausgesprochensten demokratischen Linken. Wenn zur Stunde mehr als einer von Honegger's jüngern Freunden aus jenem Thalweiler Lehrerkränzchen, trotz vorhergehender widersprechender Erziehung, unentwegt zur Fahne der Demokratie steht, so darf dieser jetzige Standpunkt gewiss mit vollem Recht dem damaligen geistig bestimmenden Einflusse des demokratischen Jugendlehrers und gesetzgebenden Vertreters systemgegnertischer Wahlkreise auf Rechnung gesetzt werden.

Warum ging Honegger von seinem so schönen Wirkungskreis auf der Hochwarte zwischen See und Albis weg, allwo so mancher tüchtige Mann aus der geistweckenden Zucht seiner Schule hervortrat? Auch ihm summt das alte böse Lied der Lehrernoth: Grosse Familie, kleines Einkommen! in den Ohren. Zürich bot für eine höhere Ausbildung der heranwachsenden Söhne bessere Gelegenheit; die Stadt ermöglichte eher ein Nebeneinkommen. Der thätige Mann besorgte bald ausser dem Schuldienst einen Theil der Verwaltung des Konsumvereins, später eine Subredaktion der „N. Z. Zeitung“. Und nun bewährte sich auch an Honegger die alte Wahrheit neu: Niemand kann ungestraft zwei Herren dienen! — Nicht dass unser Freund etwa nur noch halb der Schule gelebt hätte: er bearbeitete während dieser Züricherjahre sein tüchtiges Geometrielehrmittel. Aber er gerieth bei seiner Verwaltungsstellung in nicht bloss ausserpädagogische, sondern ausserideale, in allzu materielle Verhältnisse, die ihm schliesslich so viel Verdruss, Sorge, Kummer und Verkennung eintrugen, dass sich daraus zweifelsohne die Nägel für seinen frühen Sarg gestalteten.

Im Verwaltungspersonal des Konsumvereins trat eine

missliche Spannung ein. Der Bruch schlug in das politische Gebiet hinüber. Honegger erklärte in der „N. Z. Ztg.“, dass er aus dem radikal oppositionellen Verein Helvetia austrete wegen Disharmonie nicht mit dessen Prinzipien, aber mit einigen massgebenden Persönlichkeiten. Wer nun mit diesen fernerhin politisch einig ging, mit dem konnte Honegger nicht mehr marschiren; dafür war er ein zu ausgeprägter Charakter. Um so fester schloss er sich an einige bisherige Freunde, die aus gleichen oder ähnlichen Gründen ebenfalls von der Partei der alten Oppositionellen zurücktraten. Als diese dann die Mehrheit erlangten, stand Honegger zu ihnen im entschiedensten bleibenden Widerspruch. Ein Zeitungsbericht über die 1868er Schulsynode in der St. Peterskirche Zürich sagt: „Ein eigenthümliches Gefühl mochte über manch einen Synodalen kommen, als alt Erziehungsrath Honegger, dieser sonst so klare und ruhige Dialektiker, gegen seine ehemaligen Freunde Sieber und Hug auftrat und seine Worte trotz ihrer logischen Sicherheit doch den Missklang eines bewegten Gemüthes durchtönen liessen.“ Aehnliche Stimmungen verriethen auch etwa spätere Artikel aus der Redaktionsmappe Honegger's.

Schon in seinen frischesten Mannesjahren hat unser Freund gelegentlich geäussert, dass er an einem Gehirn-Schlag sterben werde, da die Disposition hiezu ein Erbstück in seiner Familie sei. Strenge geistige Arbeit und starke seelische Gespanntheit infolge des Bruches mit alten Freunden und der harten Beurtheilung durch Gegner führten wol solch ein vorgesehene Ende bald herbei. Schon vor einigen Jahren drohten leichtere Schlaganfälle mit Erblindung und knickten die Schaffenskraft des sonst so rüstigen Mannes. Zum Glück für ihn und die ihm nahe Stehenden blieb er vor Trübsinn, vor Hypochondrie bewahrt. Ein neuer Schlaganfall jedoch lähmte ihn vollends, und so war dann der baldige Tod eine wolthätige Erlösung von der Erde Leid und Lasten.

Honeggers Andenken soll bei der zürcherischen Lehrerschaft ein freundlich dankbares und ein auf dem reichen Gebiete der Schule zu tüchtiger Selbstthätigkeit ansponnendes sein!

Organisation des Zeichnungsunterrichts in der zürch. Volksschule.

(Entworfen von Hrn. Dr. Wettstein, durchberathen von einer Kommission, genehmigt durch den Erziehungsrath.)

I.

Programm.

So gross die Wichtigkeit ist, die ein gut geleiteter Zeichnungsunterricht sowol als allgemeines Bildungsmittel wie insbesondere für eine industrielle Bevölkerung besitzt, so wenig Aufmerksamkeit ist ihm bisher bei uns geschenkt worden. Vor allem aus hat man den Fehler begangen, denselben in der Lehrerbildungsanstalt zu wenig zu berücksichtigen und dadurch bewirkt, dass die Volksschullehrer diesem Unterricht im Allgemeinen nicht in wünschbarer Weise gewachsen sind. In den meisten Schulen wird nach oft recht geschmacklosen Vorlagen unverstandenes Zeug pro-